

Vergissmeinnicht.

Blumenballade von Fr. v. Schober.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 430.

FRANZ SCHUBERT.

Mai 1923.

Mässig.

Singstimme.

Pianoforte.

Als der Frühling sich vom Herzen der erblühten Erde riss, zog er noch einmal mit

Etwas langsamer.

Schmerzen durch die Welt, die er verliess. Wiesenschmelz und Saatengrüne

grüssen ihn mit hellem Blühen, und die Schattenbalda - chi - ne dunklen Wald's um -

säu - - seln ihn, die Schatten-bal-da-chi - ne um-säu-seln ihn.

dim.

Langsam.

Da im wei - - chen Sammt des Moo - ses sieht er, halb vom Grün ver-

pp

deckt, schlummer - süß, ein kum - mer - lo - - ses, holdes We - - sen hin - ge-

stilo

streckt, schlummer - süß, ein kum - mer - lo - - ses, holdes We - - sen hin - ge -

stilo

streckt. Obs ein Kind - noch, obs ein Mäd - chen, wagt er - nicht sich zu ge -

stehn, wagt er - nicht sich zu ge - stehn. Kur - ze blon - - de Sei - den -

fäd - chen um das run - - de Köpfchen wehn, zart noch sind die schlanken

Glie - der, un - ent - fal - - tet die Ge - stalt, und doch scheint der Bu - sen

wie - der schon von Re - gungen durch - wallt, - schon von Re - gungen durch -

wallt. Ro - sig strahlt der Wan - gen Feu - er, lä - - chelnd ist der Mund und

schlau, durch der Wim - pernduft - gen Schlei - er äü - - gelt schalkhaft hel - les

Blau. Und der Früh - ling, und der

Früh - ling, won - ne - trun - ken, won - ne - trun - ken steht er, und doch tief ge -

rührt, in das hol - - de Bild ver - sun - ken, fühlt er ganz, - - was er ver -

liert, in - das hol - - de Bild ver - sun - - ken, fühlt er

ganz, — was er ver - liert. **Geschwinder.** A - ber

drin - - gend mahnt die Stun - de, dass er schnell von hinnen muss, ach, da

brennt auf ih - rem Mun - - de glü - - hend - heiss der

Schei - de - kuss und in Duft, und in Duft ist er ent - schwun - den.

Geschwind.

Doch das Kind entfährt dem Schlaf, tief hat sie der Kuss ent-

zunden, wie ein Blitzstrahl, der sie traf, wie ein Blitzstrahl der sie traf.

Al - le - Kei - me sind ent - fal - tet, die ihr klei - - ner

Bu - - sen barg, schnell zur Jung - frau um - - ge -

stal - tet steigt sie aus der Kindheit Sarg. Ih - - re blauen Au - gen,

ih - re blauen Au - gen schla - gen ernst und lie - belicht em.

por, nach dem Glück scheint sie zu fra - gen, was sie

un - gekannt ver - lor. A - ber Nie - mand

giebt ihr Kun - de, Al - le, Al - le sehn sie stau - nend

an, und die Schwe - stern in der Run - de wissen nicht wie ihr ge - than, und die

Schwe - stern in der Run - de wissen nicht — wie ihr ge - than. —

ff
Ach! sie weiss es selbst nicht, ach! sie weiss es selbst —

Etwas geschwind.
nicht. Thränen sprechen ihren Schmerz nur aus, und ein un.er.gründlich

Sehnen treibt sie aussich selbst her. aus, treibt sie fort, das Bild zu fin.den, das in ih.rem Inn'ren

lebt, das ihr Ah_nungen ver_kün.den, das in Träumen sie um_schwebt, sie umschwebt.

Fel-sen hat sie ü-ber - klonnen, Ber-ge steigt sie ab und auf, — bis sie an den Fluss ge-

kommen, der ihr hemmt den Stre-be-lauf, der ihr hemmt den Strebe-lauf. Doch im

U - fergras, dem feuch-ten, wird ihr hei-sser Fuss ge - kühlt, und in sei-nem Spiegel leuchten siehet

sie ihr eig'nes Bild, sie-het sie ihr eig'nes Bild, sieht des Himmels blaue Fer - ne, sieht der

Wol - ken Purpur - schein, sieht den Mond und al - le Ster-ne, milder fühlt sie ih-re Pein, sieht den

Mond und al - le Ster - ne, milder fühlt sie ih - re Pein, milder

fp *fp*

fühlt sie ih - re Pein.

pp

Langsam.

Denn es ist ihr auf - ge -

pp

gan - - gen, dass sie ei - ne See - le fand, die ihr in - - nigstes Ver -

lan - - gen, ih - ren tief - sten Schmerz ver - stand.

Gern mag sie an die ser Stel - - le sich die stil - le Woh - nung baun, der ver.

klär - ten sanf - ten Wel - le kann sie rück - halts - los - ver - traun,

und sie fühlt sich ganz ge - ne - sen, wenn sie zu dem Was - ser spricht, wie -

zu dem ge - ahn - ten We - - sen: O - ver - giss, - ver - - giss - mein -

nicht, o - ver - giss, - ver - - giss - mein nicht!